



Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

**Predigt zum 1. Sonntag n. d. Christfest 2020
über Jes 28,14-19a**

Pastor Michael Müller

JESUS IST DEIN BUND GEGEN DEN TOD

Predigttext (Jes 28,14-19a):

So höret nun des HERRN Wort, ihr Spötter, die ihr herrscht über dies Volk, das in Jerusalem ist. Ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund geschlossen und mit dem Grab einen Vertrag gemacht. Wenn die brausende Flut daherfährt, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben Lüge zu unsrer Zuflucht und Trug zu unserm Schutz gemacht. Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der fest gegründet ist. Wer glaubt, der flieht nicht.

Und ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zur Waage machen. So wird Hagel die falsche Zuflucht zerschlagen, und Wasser sollen den Schutz wegschwemmen, sooft sie daherfährt, wird sie euch erfassen.

Liebe Mitchristen!

In dem Film „Die Geschichte vom Brandner Kaspar“ geht es um einen alten bayerischen Büchsenmacher, dem es gelingt, den Tod zu überlisten. Die Geschichte vom Brandner Kaspar geht so: Der Brandner Kaspar soll sterben. Der Tod kommt in seiner Almhütte in den bayerischen Alpen, um ihn mitzunehmen. Doch der Brandner Kaspar gelingt es mit List, das zu verhindern. Er bietet dem Tod Kirschgeist an und macht ihn betrunken. Und dann schlägt er dem Tod ein Kartenspiel vor. Wenn der Tod das Spiel gewinnt, muss er mitkommen. Gewinnt der Brandner Kaspar, darf er noch 21 Jahre weiter leben. Da aber der Tod betrunken ist, bemerkt er nicht, dass ihn der Brandner Kaspar beim Kartenspiel betrügt und so verliert er. Der Brandner Kaspar darf da bleiben und der Tod zieht unverrichteter Dinge wieder ab.

Der Brandner Kaspar stürzt sich nun fröhlich in seine neu gewonnene Lebenszeit. Er beginnt mit 70 Jahren wieder mit dem

Büchsenmachen und legt sich eine Freundin zu und genießt die dazugewonnenen Lebensjahre in vollen Zügen.

Ja, zugegeben, dieser Film ist an vielen Stellen ziemlich geschmacklos und das soll hier auch ausdrücklich keine Filmempfehlung sein. Aber die Geschichte vom Brandner Kaspar bringt ein Verlangen zum Ausdruck, das wohl tief im Menschen steckt. Nämlich das Verlangen danach, zu wissen, wie viel einem noch vom Leben bleibt. An diesen Film musste ich jedenfalls denken, als ich die Verse unseres Predigttextes las und da die Rede von einem Bund mit dem Tod ist.

Der Brandner Kaspar hat im Film einen Bund mit dem Tod geschlossen. Und so einen Bund mit dem Tod meinte auch die politische Elite in Jerusalem abgeschlossen zu haben. Zur Zeit des Propheten Jesaja waren die Assyrer eine große Bedrohung für das Südreich Juda. Und deshalb beschlossen die Obersten im Königspalast in Jerusalem, sich ein militärische Allianz mit Ägypten zu schließen. Jesaja bezeichnet dieses Bündnis spöttisch als Bund mit dem Tod. Der Prophet macht eine klare Aussage in Richtung Königspalast:

„So höret nun des HERRN Wort, ihr Spötter, die ihr herrscht über dies Volk, das in Jerusalem ist. Ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund geschlossen und mit dem Grab¹ einen Vertrag gemacht“ (Jes 28,14f).

Dieses Abkommen der Oberen Jerusalems mit Ägypten war natürlich gegen Gottes Willen. Und Jesaja muss es in Gottes Auftrag auch als Lüge, als glatten Selbstbetrug brandmarken. Der Prophet legt den Herrschenden zu Jerusalem diese Worte in den Mund. Durch ihren Vertrag mit Ägypten meinten sie sich einbilden zu können:

¹ Im hebräischen Text steht hier das Wort Scheol, was Luther in den allermeisten Fällen mit Hölle übersetzt hat. Das Wort kann aber einfach auch nur Grube oder Grab bedeuten. Diese Übersetzung passt hier vom Zusammenhang her am besten.

„Wenn die brausende Flut daherfährt, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben Lüge zu unsrer Zuflucht und Trug zu unserm Schutz gemacht“ (Jes 28,15).

Mit der brausenden Flut sind die Assyrer gemeint. Vor diesen wähten sie sich nun geschützt. Es ist beißender Spott, wenn Jesaja das Militärbündnis mit Ägypten als Bund mit dem Tod bezeichnet. Die politische Elite zu Jerusalem meinte, dem Tod durch die assyrische Armee entgehen zu können.

Einen Bund mit dem Tod abzuschließen, das mag für uns abstoßend und irrsinnig klingen. Aber manchmal tun wir das vielleicht doch – wenn auch nur unterbewusst. Wir würden sicher nicht so weit gehen und uns einbilden, dass wir einen Bund mit dem Tod geschlossen haben. Aber auch wir stehen in der Gefahr, dass wir uns einbilden, es läge in unserer Hand, uns den Tod vom Leib zu halten. Ist es vielleicht nicht doch so eine Art Bund mit dem Tod, wenn man auf eine gesunde Ernährung achtet, wenn man Sport treibt oder alle möglichen Vorsorgeangebote wahrnimmt. Gegen all die Dinge ist überhaupt nichts einzuwenden, wenn wir dabei aber nicht vergessen, dass wir unser Leben durch nichts auch nur um eine Stunde verlängern können. Den Zeitpunkt unseres Todes legt Gott fest und nicht wir.

Und missbrauchen wir nicht sogar manchmal das Evangelium als eine Art Bund mit dem Tod?! Als ob uns die Gnade von Jesus das Recht geben würde, frech drauf los zu sündigen. Wir belügen uns selbst, wenn wir uns einreden, dass wir tun können, was wir wollen, weil wir ja Jesus haben. Wer sich selbst mit einem falschen Evangelium belügt, der wird zuschanden werden.

„Zuschanden werden“ ist die Formulierung, wie ein Satz aus unserem Predigttext im Neuen Testament wiedergegeben wird. Bei Jesaja heißt es:

„Wer glaubt, der flieht nicht“ (Jes 28,16b).

Sowohl Petrus als auch Paulus geben in ihren Briefen diesen Satz so wieder:

„Wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden“
(Röm 9,33; 1Petr 2,6).

Was ist zuschanden werden? Wenn man erwischt wird, wird man zuschanden. Man tut etwas, von dem man ganz genau weiß, dass es falsch ist und dann wird man dabei erwischt. Das ist zuschanden werden. Das ist schon im Kleinen sehr unangenehm, wenn man zum Beispiel als Papa von seinen Töchtern erwischt wird, wie man sich gerade an deren Naschteller bedient. Schon da fühlt man sich unwohl in seiner Haut, wenn plötzlich die eigene Tochter hinter einem steht. Man schämt sich einfach nur und weiß nicht, was man sagen soll. Aber eben erst in dem Moment, wenn man erwischt wird. So lange alles unbeobachtet bleibt, ist man nur froh, nicht erwischt worden zu sein. Und jeder kennt solche Momente, wo es um mehr ging als „nur“ ein Kinderriegel vom Naschteller. Zuschanden werden ist der Moment, wo man von anderen Menschen bei seiner Sünde erwischt wird. Das Schlimme ist, dass wir uns oft viel mehr vor dem erwischt werden fürchten als vor der Sünde.

Bei Gott ist es nur so, dass er jede unsere Sünde genau kennt. Wir können unsere Sünden vor ihm nicht verstecken. Er sieht nicht nur die vermeintlich „kleinen“ Sünden am Naschteller, er sieht auch die dunkelsten Momente unseres Lebens, von denen wir heilfroh sind, dass uns niemand dabei erwischt hat. Wieso bilden wir uns manchmal ein, dass alles nicht ganz so schlimm ist, wenn uns niemand erwischt hat?!

Gott empfindet unsere Sünde als große Schande. Und er hätte auch allen Grund, aller Welt zu zeigen, was wir eigentlich sind: jämmerliche Sünder, deren Hauptbeschäftigung oft genug ist, das vor den Mitmenschen zu verstecken. Aber Gott will uns nichtbloßen. Wir sollen nicht zuschanden werden.

Und deshalb hat er schon vor langer Zeit durch Jesaja ankündigen lassen, was er tun will, damit wir nicht zuschanden werden müssen:

„Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der fest gegründet ist“ (Jes 28,16a).

Und wir bleiben bei der neutestamentlichen Formulierung:

„Wer glaubt an ihn, der wird nicht zuschanden werden“ (Jes 28,16b).

Die einzige Möglichkeit, nicht zuschanden zu werden, ist zu glauben. Zu glauben an die Vergebung – zu glauben an das Kind in der Krippe.

Das Militärbündnis Jerusalems mit Ägypten war glatter Selbstbetrug. Es konnte niemand von der drohenden Gefahr der assyrischen Armee schützen. Genau das kündigt Jesaja mit folgenden Worten an:

„So wird Hagel die falsche Zuflucht zerschlagen, und Wasser sollen den Schutz wegschwemmen, dass hinfallt euer Bund mit dem Tode und euer Vertrag mit dem Grab² nicht bestehen bleibe. Wenn die Flut daherfährt, wird sie euch zermalmten“ (Jes 28,14f).

Wie gesagt, mit der Flut sind die assyrischen Soldaten gemeint, die bald das jüdische Land überfluten sollten.

Mit uns und unserem Selbstbetrug wird Gott das ähnlich machen. Der eine mag ganz sehr auf seine Gesundheit achten und sich vielleicht einbilden, dass das es seine eigene Leistung wäre, und dann wird er trotzdem krank. Der andere mag ein beträchtliches Sümmchen Geld angespart haben und vielleicht ganz leise insgeheim so gedacht wie der reiche Kornbauer im

² Im hebräischen Text steht hier das Wort Scheol, was Luther in den allermeisten Fällen mit Hölle übersetzt hat. Das Wort kann aber einfach auch nur Grube oder Grab bedeuten. Diese Übersetzung passt hier vom Zusammenhang her am besten.

Gleichnis von Jesus: „Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe... “ ... und dann hat das Auto einen Motorschaden und das ganze angesparte Geld ist dahin. Wir können Gott sogar dankbar sein, wenn er so manchen Selbstbetrug bei uns aufdeckt und so verhindert, dass wir an die falschen Dinge glauben.

Es ist, als ob uns Gott immer wieder nach Bethlehem führt und vor die Krippe stellt und sagt: „Guck mal da, das ist der Grundstein und das Fundament deiner Rettung!“

Du brauchst nicht selbst dein Leben völlig unter Kontrolle zu haben, denn Jesus hat es. Er ist dein Leben und deine einzige Hoffnung. Alles, was du tust, um dir dein Leben zu erhalten, ist nur Selbstbetrug. Jesus ist der Grund, warum du sorgenfrei leben darfst. Du brauchst keinen Bund mit dem Tod. Jesus hat mit dir einen Bund gegen Tod und Hölle geschlossen. Denn Gott hat beschlossen, dass du leben und nicht sterben sollst, auch wenn du stirbst.

Jesus darfst du sogar deine Sünden sagen. Er kennt sie ja schon. Aber er will dich nicht bloßstellen. Er will vergeben. Glaube an das Kind in der Krippe, dann wirst du nicht zuschanden werden.

Amen.

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.